

2. Popularität

Verschwörungserzählungen haben in den letzten Jahren an Sichtbarkeit gewonnen. Ich formuliere diesen Satz mit Vorsicht. Ich sage zum Beispiel nicht, dass Verschwörungserzählungen immer beliebter werden. Das liegt daran, dass in der empirischen Forschung immer noch Uneinigkeit darüber besteht, ob und in welchem Ausmaß die Popularität, gemessen an der reinen Anzahl der Menschen, die verschwörungstheoretische Inhalte rezipieren, zugenommen hat.¹

Die Anzahl ihrer Teilnehmer*innen ist aber nur eine Dimension, entlang derer Geschichten in einer Gesellschaft eine zunehmende Rolle spielen können. Wichtiger ist oft, an welcher Stelle der Gesellschaft Erzähler*innen und Teilnehmer*innen der Geschichten aufzufinden sind. Mit Donald Trump sitzt in den Vereinigten Staaten von Amerika zum zweiten Mal innerhalb des letzten Jahrzehnts eine Administration an den Hebeln der Macht, die als Gruppe fast gänzlich in einem Verschwörungsspiel gefangen ist. Geholfen hat ihr dabei ein lauter, aktiver und gut organisierter Teil der amerikanischen Bevölkerung, der dasselbe Spiel spielt und die neue Administration als Mitspieler*innen erkannt hat. Auch wenn bisher unklar ist, ob Verschwörungserzählungen in den letzten 20 Jahren Teilnehmer*innen hinzugewonnen haben, lässt sich somit dennoch festhalten, dass sie sichtbarer geworden sind. Und sie haben in politische Ämter und Institutionen Einzug gehalten. Das gilt übrigens auch für Deutschland.²

Wie erklärt sich diese Entwicklung? Wieso sind Verschwörungserzählungen plötzlich gesellschaftspolitisch so wirkmächtig? Eine ganzheitliche Erklärung werde ich hier nicht geben können. Man kann gesellschaftliche Phänomene nicht isoliert von den gesamtgesellschaftlichen Bewegungen betrachten, in die sie eingebettet sind. Für eine Beschreibung letzterer fehlt mir hier der Platz. Ich begnüge mich damit, den Aspekt zu beleuchten, um den es mir in diesem Buch gegangen ist: Verschwörungstheorien sind Geschichten. Geschichten ziehen uns in ihren Bann. Genau auf dieselbe Weise ziehen uns Verschwörungserzählungen in ihren Bann. Bevor ich diesen Gedanken ausarbeite, kann ich es mir allerdings nicht verkneifen, auf die Ratlosigkeit hinzuwei-

1 Uscinski et al. (2022).

2 Laut Brettschneider (2024) »glaubt« knapp ein Viertel der Deutschen, dass Deutschland von »geheimen Mächten« gesteuert wird.

sen, mit der uns das in Kapitel 2 diskutierte kognitivistische Paradigma über die Frage nach der Popularität von Verschwörungstheorien zurücklässt.

2.1 Einfache Antworten auf schwierige Fragen

Das kognitivistische Paradigma nimmt an, dass Verschwörungstheorien Versuche sind, die Wirklichkeit abzubilden. Ansätze innerhalb des kognitivistischen Paradigmas, die annehmen, dass Verschwörungstheorien per Definition fehlerhafte Versuche des Wirklichkeitsbezugs sind, heißen *generalistisch*. Ansätze innerhalb des kognitivistischen Paradigmas, die annehmen Verschwörungstheorien seien nur *manchmal* fehlerhaft, manchmal richtig, heißen *partikularistisch*.

Allgemein haben Ansätze innerhalb des kognitivistischen Paradigmas unserer Ratlosigkeit darüber, warum Verschwörungstheorien so wirkmächtig und sichtbar geworden sind, kaum etwas hinzuzufügen.

Der Partikularismus schneidet am schlechtesten ab. Wenn Verschwörungstheorien einfach Theorien über Verschwörungen sind, warum sind dann gerade sie in letzter Zeit so wirkmächtig geworden? Warum nicht irgendwelche anderen Versuche des Wirklichkeitsbezugs, die keine Verschwörung behaupten? Der Partikularismus versucht, Verschwörungstheorien gar nicht erst als ein gesondertes Phänomen aufzufassen, das einen eigenen Begriff nötig hat. Damit verbaut er sich jede Möglichkeit, Fragen nach der Popularität über dieses Phänomen zu beantworten.³

Dem Generalismus stehen Antworten zur Verfügung, die auf die negativen Wesensmerkmale von Verschwörungstheorien zurückgreifen. Viele unvernünftige Dinge in unserem Geistesleben erzeugen positive Gefühle in uns. Es ist oft einfacher, auf angenehmen Unwahrheiten zu beharren als der unbequemen Wahrheit ins Gesicht zu sehen. Der Generalismus kann in diesem Sinne Erklärungen in Anschlag bringen, die ich, ohne das abfällig zu meinen, *Feuilletonerklärungen* nennen möchte. Das sind die Erklärungen, die uns allen sofort einfallen und auffallen, wenn uns das Verschwörungstheoretische begegnet, und man kann ihre Spielarten in dem Motto »Einfache Antworten auf schwierige Fragen« zusammenfassen.

3 Die Partikularistin könnte versuchen zu behaupten, dass Theorien über Verschwörungen zugenommen haben, weil Verschwörungen zugenommen haben. Aber es gibt keinerlei Anzeichen dafür, dass letztere Behauptung zutrifft.

Laut dem Generalismus machen jene Eigenschaften, die Verschwörungstheorien als irrational auszeichnen, auch ihren Reiz aus. Verschwörungstheorien sind laut dieser Auffassung Reaktionen auf eine zunehmend unübersichtliche, chaotische und komplexe Welt. Sie bieten eine Weltsicht an, in der am Ende alle gesellschaftlichen Entwicklungen kontrollierbar, alle gesellschaftlichen Probleme einfach und individuell lösbar sind. Sie bieten also vor allem beruhigend einfache Antworten auf schwierige Fragen.

Laut einer zusätzlichen Feuilletonerklärung stiften Verschwörungstheorien außerdem ein Gefühl der Gruppenzugehörigkeit. Menschen suchen Identität und viele scheinen sie derzeit in verschwörungstheoretischen Gemeinschaften zu finden.

Sicherlich stimmt an diesen Erklärungen grundsätzlich etwas. Sie sind nicht falsch. Aber sie sind oberflächlich. Denn bei genauerer Betrachtung können sie nur wenig auf die natürliche Anschlussfrage entgegnen: *Warum* bieten Verschwörungstheorien einfache Antworten auf schwierige Fragen? Warum stiften sie Gruppenzugehörigkeit? Was an ihnen erlaubt ihnen dieses Kunststück?

Generalist*innen könnten erstens entgegnen, dass die Antworten auf diese Fragen in den Inhalten von Verschwörungstheorien zu finden sind. Die behaupteten Verschwörungen sind es laut dieser Antwort, die einfachen Erklärungen für hochkomplexe Zusammenhänge anbieten.

Diese Entgegnung ist aber auf den ersten Blick nicht einmal wahr. Wie ich unter anderem in Kapitel 5 ausführlich beschrieben habe, ist die QAnon-Erzählung selbst ein nahezu unentwirrbares Bündel von Behauptungen, die mit einander in einer Vielzahl von Verbindungen stehen. Von einer einfachen Antwort kann nicht die Rede sein. Dennoch hat es gerade die QAnon-Erzählung in die höchsten politischen Ämter und ins Zentrum der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit geschafft.

Die Generalist*in könnte, zweitens, immer noch entgegnen, dass die Einfachheit der von Verschwörungstheorien angebotenen Antwort nicht im eigentlichen Sinne in ihrem Inhalt zu finden ist, sondern sozusagen in ihrer *Form*. Man könnte (als Generalist*in) zum Beispiel meinen, dass Verschwörungstheorien intuitiven Bauchgefühlen gegen rationale Überlegungsprozesse Vorrang gewähren. Erstere fühlen sich gut an, führen uns aber häufiger in die Irre. Letztere sind anstrengend, führen aber sicherer zur Wahrheit. Es ist also nicht der Inhalt von Verschwörungstheorien, der sie »einfach« macht, sondern sozusagen ihre Struktur/Form.

Doch auch diese Entgegnung geht fehl. Denn es ist in diesem Vorschlag nicht ersichtlich, was die Behauptung einer *Verschwörung* noch mit der Popularität von Verschwörungstheorien zu tun hat. Einfache Formen ziehen uns an, weil wir kognitiv faule Wesen sind – so viel ist wahr. Aber warum bietet uns gerade die Behauptung einer *Verschwörung* eine solche einfache Form an? Eigentlich können wir die meisten Inhalte, auch wissenschaftliche, in solche Formen kleiden. Es sind aber gerade *verschwörungstheoretische* Inhalte, deren Popularität wir erklären möchten. Es ist richtig, dass sich manche Inhalte – religiöse, übernatürliche, spirituelle, pseudowissenschaftliche – besonders gut für einfache Formen eignen. Aber diese Feststellung sagt uns noch nichts darüber, *was* an diesen Inhalten diese Verknüpfung begünstigt.

Innerhalb des kognitivistischen Paradigmas scheinen wir also einmal mehr vor einer Art Dilemma zu stehen: Entweder wir erklären die Popularität von Verschwörungstheorien über ihre Inhalte – über die Annahme einer Verschwörung; dann ist aber unklar, was noch *einfach* an der Annahme einer Verschwörung ist. Oder aber wir erklären die Popularität von Verschwörungstheorien über ihre Form; dann ist unklar, ob wir die Popularität von *Verschwörungstheorien* erklärt haben.

Mit diesen Ausführungen ist auch die Frage, auf die ich im Folgenden näher eingehen werde, deutlicher geworden. Wir wollen wissen, warum gerade Kulturprodukte, in denen es um Verschwörungen geht, so populär sind. Wir wollen wissen, was an ihnen uns so sehr in ihren Bann zieht, und, das füge ich hinzu, warum sie gerade *jetzt* (das heißt, in ungefähr den letzten 10 Jahren) so populär geworden sind.

Diese Fragen möchte ich jetzt mithilfe meines Vorschlags, dass Verschwörungstheorien Geschichten, Fiktionen, Fantasien sind, beantworten.

2.2 Warum sind Verschwörungstheorien überhaupt so beliebt? Über erzählende Affen

Es ist kaum in Worte zu fassen, welche ungeheure Bedeutung Erzählungen für die menschliche Spezies, für menschliche Gesellschaften und ihre Individuen haben. Das Geschichtenerzählen ist vermutlich die älteste und eine wesentliche Kulturpraxis, die uns zur Verfügung steht.⁴ Nur indem wir Ereignisse in mehr als nur eine zeitliche, sondern in eine symbolische Reihenfolge ordnen konnten, war es uns möglich, einen Begriff von Geschichte und Erinnerung zu

4 Zipes (2012).

entwickeln. In Erzählungen transportierten wir als Spezies nicht nur wichtige Wissensschätze (über das Anfertigen von Werkzeugen zum Beispiel) über Generationen weiter, wir konnten auch einen Blick auf uns selbst und unsere Verortung in der natürlichen Welt entwickeln, der mit anderen Menschen teilbar war.⁵ Das Geschichtenerzählen ist also auch tief mit unserer Natur als soziale Wesen verbunden.

In Kapitel 4, Abschnitt 4.1.1 ist uns schon der Psychologe Jerome Bruner begegnet, der von einem ganzen narrativen Denkmodus spricht. Passend zu dieser These hat der Kognitionswissenschaftler Fritz Breithaupt sogar spezifische Belohnungsmechanismen in unseren Gehirnen identifiziert, über die narrative Denkmodi ablaufen. Der Aufbau der neuronalen Grundlagen unserer Denkprozesse selbst, ist, schenkt man Breithaupt Glauben, narrativ strukturiert.⁶

Mit Mythen und Märchen wachsen wir auf, sie sind mitunter die ersten Kulturgüter, denen wir begegnen. Kinder verfallen sofort in eine gebannte Schockstarre, wenn sie den Rhythmus und die Stimme einer (mündlichen) Erzählung hören. Narrativ konstruiert sind zu einem erheblichen Ausmaß auch unsere Erinnerungen, unsere Beziehungen zu anderen, und sogar das, was wir als unsere Identität bezeichnen. In all diesen Bereichen ordnen wir Ereignisse, Eindrücke, Erinnerungen nach symbolischen Mustern an, in denen sich größere übergreifende Motive ausdrücken.

Auf dieser Grundlage hat sich in manchen Ecken der Kulturwissenschaften die Ansicht verbreitet, dass uns das Geschichtenerzählen als Spezies auszeichnet – dass es uns als Menschen ausmacht, dass wir erzählen. Wir sind laut dieser Auffassung nicht der wirtschaftende Mensch (*homo oeconomicus*), sondern der *erzählende* Mensch (*homo narrans*).⁷ Menschen sind, in anderen Worten, erzählende Affen.

Vor diesem Hintergrund ist es allgemein wenig verwunderlich, dass Erzählungen eine besondere Anziehungskraft auf uns ausüben. Das Erzählen und das Verarbeiten von Erzählungen ist das, was uns ausmacht. Es ist uns

5 Boyd (2009); Danto (1985).

6 Breithaupt (2022).

7 Diese Auffassung geht vermutlich auf die Arbeiten des Kommunikationstheoretikers Walter Fisher (1985) zurück, der das Narrative Paradigma dem Rationalen Paradigma gegenüberstellt. Siehe auch Lehmann (2009) und Ranke (1967), sowie Niles (2010).

mindestens kulturell eingeschrieben. Warum, also, sind Verschwörungstheorien so populär? Weil sie so enorm erzählbar sind.⁸

Es ist leicht erkennbar, dass diese Erklärung tiefer reicht als das, was ich die Feuilletonerklärungen genannt habe. Es stimmt, dass verschwörungstheoretische »Antworten« einfach sind. Aber bestehende Feuilletonerklärungen können nicht weiter erläutern, was an Verschwörungstheorien sie einfach *macht*. Der Vorschlag, dass uns Verschwörungstheorien deshalb in ihren Bann ziehen, weil sie unseren Erzählinstinkt ansprechen, hält eine Antwort bereit. Verschwörungserzählungen sind einfach, weil uns das Erzählen und die Verarbeitung narrativ strukturierter Datenmengen besonders leichtfällt. Sie stiften Sinn und verknüpfen bestimmte Datenpunkte, ohne dabei eine Erklärung für das jeweilige Ereignis liefern zu müssen, die den Anforderungen an echte Erklärungen standhält. Denn wie ich in Kapitel 3 ausgeführt habe, sind auch die vermeintlichen Erklärungen von Verschwörungserzählungen nur Attrappen – auch sie sind nur fiktional, nur innerhalb des Spiels gültig.

Auch die andere wahre aber oberflächliche Feuilletonerklärung können wir jetzt mit einem Hintergrund ausstatten: Verschwörungstheorien schaffen ein Gemeinschaftsgefühl. Sie sind attraktiv, weil sie Zugehörigkeit zu einer Gruppe (der Eingeweihten) versprechen. Aber warum haben sie diese Eigenschaft? Weil das Erzählen eine wesentlich soziale Praxis ist. Verschwörungstheoretische Gemeinschaften sind Erzählgemeinschaften, die sich unter anderem durch ein geteiltes Verständnis der Motive, Figuren, und Codes der jeweiligen Erzählung auszeichnen.⁹ Wie Mitglieder der Fangemeinschaften um das Marvel-Universum, müssen die Mitglieder verschwörungstheoretischer Gruppen nicht langwierig die Grundpfeiler ihres Erzähluniversums erklären (wie bei der Begegnung mit Außenstehenden). Grundannahmen und Detailwissen über die Erzählwelt sind Voraussetzungen der Gruppenzugehörigkeit und führen zu einer gemeinsamen Sprache aus Abkürzungen und Anspielungen, die für Außenstehende schwer verständlich ist. Der Zusammenhalt und die identitätsstiftende Funktion der Gruppe speisen sich zum Teil aus diesem »Geheimwissen«.

Diese Ausführungen sind natürlich nur der Anfang einer Erklärung. Ich habe erklärt, wie man allgemein die Anziehungskraft von Verschwörungstheorien besser fassen kann. Aber ich habe noch nicht erklärt, warum die Populari-

8 Spiegel et al. (2020, 5): »Der Erfolg von Verschwörungstheorien gründet – so unsere Arbeitshypothese – in erheblichem Maße in ihrer Erzählbarkeit.«

9 Siehe Schilk (2024).

tät von Verschwörungserzählungen gerade in den letzten 10–20 Jahren zugenommen hat, und warum es gerade Erzählungen über Verschwörungen sind, die zugenommen haben. Dieser Aufgabe widme ich mich in den nächsten beiden Abschnitten.

2.3 Warum sind Verschwörungstheorien gerade jetzt so beliebt?

Die beiden Fragen «*Warum gerade jetzt?*» und «*Warum gerade Erzählungen über Verschwörung?*» sollte man gemeinsam beantworten. Meine Antwort wird nicht zu den originellen Teilen dieses Buches gehören. Ich muss nämlich, um auf die beiden Fragen zu reagieren, eine gewisse Offensichtlichkeit ansprechen, die niemandem, der in den letzten drei Jahrzehnten wach durch die Welt gegangen ist, entgangen sein wird:

Unsere Welt ist ungerechter geworden. Nicht, dass sie je ein Musterbeispiel idealer Gerechtigkeit gewesen wäre. Aber es hat zumindest einst die vage Hoffnung bestanden, dass man mit demokratischen Mitteln eine Welt würde schaffen können, die gerechter für alle ihre Bewohnerin*innen ist und nicht von zügelloser Ausbeutung ihrer natürlichen Ressourcen für menschliches Leben unbrauchbar gemacht wurde. In den letzten drei Jahrzehnten sind diese Hoffnungen zunehmend verblasst, und zwar mehr oder weniger aus einem einzigen Grund: Eine bisher nie dagewesene, geradezu astronomische und für den menschlichen Geist kaum greifbare Konzentration von Macht und Reichtum auf eine verschwindend geringe Anzahl von Einzelpersonen. Laut Oxfam besitzt 1 % der Weltbevölkerung zum Zeitpunkt der Überarbeitung dieses Kapitels so viel Vermögen wie 95 % der Weltbevölkerung zusammengenommen.¹⁰ Ein rapider Zugewinn an Vermögen zeichnet sich vor allem in dem oberen Teil dieser 1 % ab – den Reichsten der Reichsten. 1987 besaßen 0,0001 % der Haushalte, die reichsten 3000 Familien, ein Vermögen, das 3 % des weltweiten Bruttoinlandsprodukts entsprach. Heute beläuft sich diese Zahl auf 14 Billionen (nein, das ist kein Übersetzungsfehler, Billionen) – das entspricht 13 % des weltweiten Bruttoinlandsprodukts. Das Vermögen der reichsten 0,0001 % hat sich seit 1987 also mehr als vervierfacht.¹¹ Gleichzeitig lebt fast die Hälfte der Weltbevölkerung unter der Armutsgrenze.¹²

10 UBS (2023); Oxfam (2024a).

11 Siehe Zucman (2024, 19–20).

12 Oxfam (2024b).

Diese enorme Anhäufung von Vermögen geht mit einer durch demokratische Systeme untragbaren Ballung politischer und ökonomischer Macht einher. Zwischen 1995 und 2015 sind 60 Pharmaunternehmen zu nur noch 10 Großunternehmen zusammengewachsen, die sich den gesamten Markt teilen.¹³ Nur zwei Unternehmen kontrollieren 40 % des globalen Saatgutmarktes.¹⁴ Die drei größten Anlagenverwalter – Blackrock, State Street, und Vanguard – verwalten gemeinsam Anlagen im Wert von ungefähr 20 Billionen US-Dollar – das sind gut 20 % aller überhaupt verwalteter Anlagen.¹⁵ Diese Konzentration geht auch mit einer Unwucht darüber einher, wem die Unternehmen gehören und wie die enormen Ausschüttungen, die sie erzeugen, verteilt werden. Den obersten 1 % gehören fast 43 % aller Finanzanlagen.¹⁶ In den USA besitzen die obersten 0,1 % der Haushalte fast ein Viertel aller Unternehmensanteile (die untere Hälfte aller Haushalte besitzt hingegen nur 1 %).¹⁷ 13 Milliardäre sind entweder Hauptaktionäre oder CEOs der größten 50 Unternehmen dieser Welt.

Diese wenigen Profiteure haben in den letzten Jahren massiv auf demokratische Strukturen eingewirkt, um ihren Reichtum gesetzlich festzuschreiben und zu beschützen. Sie haben Verlagsgruppen aufgekauft und im Kleinen wie im Großen Einfluss auf die journalistischen Prozesse genommen.¹⁸

In letzter Zeit sind den Allerreichsten dieser Welt diese schleichenden Prozesse nicht schnell genug gegangen. Sie haben direkt die Kontrolle über unsere Kommunikations- und Informationsinfrastruktur übernommen. Elon Musk hat Twitter gekauft und zu seinem persönlichen Propagandamittel umgewandelt. Jeff Bezos hat die Washington Post gekauft, und unlängst verkünden lassen, man wolle sich dort jetzt auf positive Berichterstattung über die Vorteile des freien Marktes konzentrieren¹⁹ (allein, welcher Markt ist frei, wenn er von Amazon dominiert wird?).²⁰ Und schließlich haben sich nun auch Millionäre und Milliardäre in die höchsten Posten der westlichen Demokratie befördert. Präsident der Vereinigten Staaten ist der ruchlose Immobilienmogul Trump.

13 Pang et al. (2020).

14 ETC Group (2022); Wixforth und Haddouti (2022).

15 Oxfam (2024c).

16 Oxfam (2024b, 9).

17 Oxfam (2024b, 9;23).

18 Grossman, Margalit, und Mitts (2022).

19 <https://www.bbc.com/news/articles/c5y44gw5gpro>

20 eMarketer und Business Insider (2023).

Den Posten des deutschen Bundeskanzlers bekleidet Millionär und einstiger Blackrock-Vorstand Friedrich Merz.

Wir stehen nun am Ende der Marktwirtschaft wie wir sie kennen, und am Anfang eines neuen, perfiden Feudalsystems, in dem ein Großteil der Weltbevölkerung als digitale Vasallen einigen von Recht und Moral entrückten Lehns Herren zuarbeiten soll. Viel Zeit, um diese Zukunft abzuwenden, bleibt nicht mehr.

Im Angesicht dieser Entwicklungen scheinen mir Erzählungen über Verschwörungen ganz und gar verständlich zu sein. Verschwörungserzählungen bilden Sorgen über Machtkonzentration und Machtmissbrauch ab. Verschwörungserzählungen erzählen von der Unterwanderung demokratischer Systeme, von der Bedrohung durch grundsätzlich undemokratische Machtinteressen, von Manipulationsversuchen, und von der Verachtung, mit der mächtige und reiche Menschen über den Rest der Bevölkerung denken. Sie drücken diese Motive symbolisch aus. Aus Interessensverbänden werden in Roben gekleidete Satanisten. Aus Einflussnahme durch Lobbyisten und Medien wird Gedankenkontrolle. Aus der Gier nach Macht und Geld, die die Reichsten der Reichen zur Schau tragen, wird eine bössartige Gier nach Kinderblut. Dieses Einkleiden in symbolisches Gewand ist aber kein Fehler von Verschwörungserzählungen, sondern es liegt in ihrer Natur und es ermöglicht ihnen erst, ihre Motive so wirkungsvoll zu transportieren und zu verbreiten.

Aus folkloristischer Sicht kann man diese Überlegungen noch anders ausdrücken. Verschwörungstheorien erfüllen einige der wesentlichen Funktionen, die Mythen und Märchen früher erfüllt haben: Sie drücken kollektive Ängste aus, machen sie teilbar und im öffentlichen Raum ausdrückbar. In vielerlei Hinsicht gehören sie zu den großen kollektiven Erzählungen unserer Zeit.²¹

Aus dieser Warte lässt sich auch die geschichtliche Entwicklung von Verschwörungstheorien besser verstehen, auf die ich hin und wieder hingewiesen habe (siehe Kapitel 5, Abschnitt 4; Fußnote 10). Wie Barkun ausführlich dokumentiert, haben »Superverschwörungstheorien« oder, wie ich sie nennen würde: hyperdiegetische Verschwörungserzählungen, erst in den 90er Jahren zugenommen. Mittlerweile sind sie die dominante Form der Verschwörungserzählung. Diese Entwicklung wird verständlich, wenn wir einsehen, dass Verschwörungserzählungen dem Verlauf unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit folgen. In den 70er und 80er Jahren, als normale Menschen in Europa

21 Siehe Fivecoate und Kitta (2025).

und Amerika eine Chance auf eine wirklich gerechte Welt sahen, fristeten Verschwörungserzählungen ein Randdasein. Sie hatten den Status von warnenden Einwüfen, und ihre Vertreter*innen wurden in den Medien häufig als liebenswerte Spinner dargestellt. Je weiter sich jedoch die Schere zwischen arm und superreich öffnete, desto mehr rückten Erzählungen über unrechtmäßige Einflussnahme auf demokratische Prozesse in den Vordergrund. Und je komplexer die Verstrickungen zwischen Medien, Regierung, und Finanzinteressen wurden, je vernetzter die großen panglobalen Unternehmen und ihre Arme, desto ineinandergreifender wurden auch die Verschwörungserzählungen. QAnon soll Donald Trump dabei geholfen haben, Präsident zu werden. Aber QAnon ist auch eine Reaktion auf eine Welt, in der Menschen wie Donald Trump überhaupt Präsident werden können.

Ich habe im letzten Kapitel darauf hingewiesen, dass eine Neuheit an QAnon darin besteht, dass wir im Zentrum der Erzählung eine positive Verschwörung vorfinden, eine Rettungsoperation, geführt durch Trump und das Militär. Klassische Verschwörungstheorien erzählen hingegen meist nur von der böartigen Verschwörung, Retterfiguren treten allenfalls am Rande auf. Beinahe religiöse Erzählungen einer Heilandsfigur, die uns aus den düsteren Tagen hinausführt, sind die erzähltechnische Entsprechung einer Zeit, in der es beinahe zu spät zu sein scheint, uns vor der neuen Welt der digitalen Feudalherren zu retten. Je enger sich die Schlinge der Oligarchie um die freie Welt zuzieht, desto erwartbarer werden kollektive Geschichten, in denen wir uns doch noch aus der Unterdrückung befreien können. Es ist nur tragisch, dass der Held der Geschichte, die diese Hoffnung in sich trägt, genau derjenige ist, der sie in der Wirklichkeit vielleicht endgültig zunichtemachen wird.

Ich spreche in diesem Kapitel oft von einem ungreifbaren »wir«. Natürlich sind bestimmte Personengruppen von dem Übergang von der Marktwirtschaft in die digitale Feudalherrschaft, von der Erosion bestimmter Werte, kultureller Vorstellungen, aber auch schlicht Arbeitsplätzen und Gütern, besonders betroffen. Und die empirische Forschung zeigt, dass diese Gruppen, zum Beispiel junge weiße Männer mit schwachem Bildungshintergrund, in größerer Gefahr schweben, in den Bann von Verschwörungserzählungen geschlagen zu werden.²² Die Forschung zeigt aber auch, dass Verschwörungserzählungen keineswegs vor bestimmten Gruppierungen Halt machen. Sie sind über Grenzen des Geschlechts, Einkommens oder der sozialen Klasse hinweg wirk-

22 Enders, Klostad, Diekman et al. (2024).

sam.²³ Genau diese Ergebnisse sollten wir auch erwarten: Die Notwendigkeit, mit den bevorstehenden oder bereits in Gang gesetzten gesellschaftlichen Veränderungen umzugehen, ist bei jenen größer, die bereits jetzt von ihnen betroffen sind oder sich von ihnen betroffen wähnen. Aber vorhanden ist sie bei uns allen.

Beide obigen Fragen sind damit zum Teil beantwortet: Geschichten über Verschwörungen sind deshalb gerade im Moment so beliebt, weil Verschwörungen in Geschichten die Netzwerke der Macht abbilden, die in der Wirklichkeit zu einer immer größeren Bedrohung für die Welt wie wir sie kennen geworden sind. Verschwörungen stehen im Zentrum der großen Mythen unserer Zeit, weil uns diese Machtnetzwerke an den Vorabend eines Zeitenwechsels gebracht haben, an die Schwelle zu einem neuen Feudalsystem, und weil wir mit dieser Tatsache kulturell umgehen müssen.

Aber eine wichtige Frage ist immer noch offen: Warum nehmen unsere berechtigten Sorgen über Machtkonzentration und den Zusammenbruch von Demokratien die Form von Geschichten an? Könnte man sie nicht auch direkt diskutieren, so wie ich es gerade getan habe?

2.4 Warum sind gerade Verschwörungserzählungen jetzt so beliebt

Wer den letzten Abschnitt gelesen hat, wird vielleicht vermuten, dass ich selbst zu einem Verschwörungstheoretiker geworden bin. Es wird eben jeder Sommelier am Ende doch ein Alkoholiker. Ich habe schließlich davon gesprochen, dass eine kleine Gruppe von Menschen einen überwältigenden Anteil von Geld und Macht in dieser Welt besitzt, und davon, dass diese Finanzinteressen mehr oder weniger subtil unsere rechtlichen und journalistischen Institutionen beeinflussen haben. Ist *das* nicht eine Verschwörungstheorie?

Dieser Gedanke entspringt einem Fehler, der uns allen allzu oft unterläuft: Wir sind außerordentlich schlecht darin, über die *strukturellen* oder *systemischen* Faktoren nachzudenken, die unser Leben und unsere Gesellschaft bestimmen. Wir neigen dazu, alle gesellschaftlichen Gegebenheiten letztlich auf individuelle Einflüsse zurückzuführen, weil wir uns nicht vorstellen können, wie Faktoren, die keiner Einzelperson (oder einer Gruppe von Einzelpersonen)

23 Uscinski und Parent (2014). Uscinski und Parent untersuchen die amerikanische Bevölkerung. Man sollte nicht ohne Weiteres annehmen, dass sich ihre Ergebnisse übertragen lassen. Smallpage et al. (2020) deuten an, dass sich ähnliche Resultate in ähnlichen Gesellschaften erzielen lassen.

und ihren persönlichen Absichten zuzuschreiben sind, überhaupt wirkmächtig sein können. Solche Faktoren werden nur in statistischen Tatsachen sichtbar. Aber statistische Tatsachen missfallen uns, sie erscheinen uns ungreifbar und mysteriös.

Das ist ein tragischer Zustand. Strukturelle Faktoren sind das, was maßgeblich die größeren gesellschaftlichen Entwicklungen bestimmt, die wir im Moment erleben. Man erkennt unseren tollpatschigen Umgang mit strukturellen Faktoren an unserem Umgang mit Rassismus. Forscher*innen haben seit Jahren in sorgfältiger Kleinstarbeit nachgewiesen, dass unsere Gesellschaften rassistisch strukturiert sind, dass der Rassismus also nicht getilgt wäre, wenn alle Einzelpersonen ihre rassistischen Überzeugungen abwürfen, weil er in unseren Institutionen, in unserer Infrastruktur, in unseren Gesetzen und sogar unseren Begriffen steckt. Doch diese Idee können wir nur schwerlich nachvollziehen. Wesentlich einfacher ist es, mit Adleraugen nach Einzelpersonen mit bösen Einstellungen Ausschau zu halten. Indessen ist »der Rassist« ebenso wenig eine konkrete Person wie »der Ottonormalverbraucher« oder »der Steuerzahler«.

Dasselbe gilt nun für meine Beschreibungen dahingehend, dass unsere Welt ungerechter geworden ist. Unsere Welt ist nicht ungerechter geworden, weil sich die 3000 reichsten Familien jährlich treffen, um ein Strategiepapier zu ihrem Reichtumserhalt zu erarbeiten. Das müssen sie gar nicht. Es liegt allein an den Funktionsprinzipien unseres Wirtschaftssystems, an der Art und Weise wie unsere Welt strukturiert ist, wie unsere Institutionen, Märkte, Gesetze funktionieren, dass der Reichtum der Reichsten immer weiterwächst.²⁴ Und auch die Einflussnahme auf unsere juristischen und journalistischen Strukturen ist nicht eigentlich aus den bösen Absichten von Einzelpersonen erklärbar (es kann sogar gut sein, dass alle Beteiligten nur immer das Beste im Schilde führen). Sie hat vielmehr damit zu tun, wie Privileg in unserer Gesellschaft strukturiert ist; damit, wie zum Beispiel Menschen aus reichen Elternhäusern mit hoher Wahrscheinlichkeit bestimmte Karrierewege gehen, einander mit hoher Wahrscheinlichkeit kennen und mit hoher Wahrscheinlichkeit auf eine bestimmte Weise über die Welt nachdenken, sodass es am Ende mit enorm hoher Wahrscheinlichkeit so ist, dass die Interessen der Reichsten in unseren Gesetzen und Zeitungen eigenartig disproportional vertreten sind.

24 Siehe Muller (2013).

Doch dieser Gedanke fällt uns schwer. Die Propagandatheorie des politischen Denkers Noam Chomsky wird immer wieder für eine Verschwörungstheorie gehalten, weil sie darauf hinweist, dass die reichsten Menschen der Welt immer weniger und immer mächtiger werden. Chomsky behauptet aber keine Verschwörung (Chomsky ist ein scharfer Kritiker verschwörungstheoretischen Denkens). Er spricht von Systemzwängen, die auf Dauer zu der beschriebenen Entwicklung führen und die gar nichts mit individuellen Vorhaben einer vermummten Elite zu tun haben.²⁵

Ich diskutiere diese Kontroverse nicht, um mich zu verteidigen, sondern um aufzuzeigen, dass Verschwörungserzählungen ein sehr spezifisches Bedürfnis befriedigen: Einerseits merken wir alle auf die eine oder andere Weise, dass sich unsere Welt in den letzten Jahrzehnten auf unheilvolle Weise verändert hat. Aber diese Veränderung und ihre Resultate sind in erster Linie strukturell. Strukturelle Gegebenheiten können wir indes kaum fassen oder es macht uns zumindest überhaupt keinen Spaß.

Erzählungen haben in Bezug auf dieses Problem eine nahezu magische Fähigkeit: Sie gehen symbolisch vor, transportieren unsere Sorgen also über bestimmte Motive und *behaupten* sie nicht direkt. Sie können deshalb Sorgen über strukturelle Gegebenheiten symbolisch in ein individuelles Gewand kleiden. Damit erlauben sie es uns, sowohl Gedanken über strukturelle Entwicklungen unserer Gesellschaft auszubilden *als auch* in rein individuellen Begriffen über diese Entwicklungen nachzudenken. Der Kniff, über den diese Umwandlung gelingt, besteht in der Eigenschaft von Fiktionen, über die ich in Kapiteln 3 und 4 ausführlich gesprochen habe: Die Inhalte von Erzählungen sind nicht *buchstäblich* wahr. Verschwörungstheoretiker*innen glauben also nicht *buchstäblich*, dass pädophile Satanisten die Welt kontrollieren. Vielmehr sind Erzählungen lediglich symbolisch wahr. Sie transportieren die Sorge, dass Konzentrationen von Macht und Vermögen immer stärkere Kontrolle über die gesellschaftliche Wirklichkeit ausüben. Das symbolische Vehikel für diese Sorge ist die Vorstellung einer satanistischen, pädophilen Elite. Verschwörungserzählungen erzählen also von individuellen Absichten, die die Welt kontrollieren, aber drücken Gedanken über strukturelle Faktoren aus, die auf unsere Gesellschaft einwirken.

Ich behaupte natürlich nicht, dass Verschwörungstheoretiker*innen wissen, dass ihr kollektives Spiel solche Sorgen ausdrückt. Ganz im Gegenteil, ich

25 Herman und Chomsky (1988).

habe in Kapitel 3 darauf hingewiesen, dass Spiele und Fiktionen typischerweise mit sogenannten metakognitiven Irrtümern einhergehen. Wenn ich zu vertieft in ein Spiel bin, dann verwechsle ich gerne die gespielten mentalen Zustände mit echten. Ich glaube dann, ich würde etwas glauben, spiele in Wirklichkeit aber nur, es zu glauben. Verschwörungstheoretiker*innen glauben typischerweise, sie glaubten, eine satanistische Elite kontrolliere die Welt. Deshalb haben Verschwörungserzählungen wie QAnon auch genau jenen Kräften Auftrieb verliehen, über die sie eigentlich Sorgen ausdrücken. Über diese tragische Verstrickung sage ich in Abschnitt 3.2 mehr.

Fürs Erste sind unsere Fragen nach der Popularität von Verschwörungserzählungen damit beantwortet: Verschwörungserzählungen sind kollektive Erzählungen über einen umfassenden gesellschaftlichen Umsturzprozess, die unsere Sorgen über diesen Prozess symbolisch einkleiden.

Dennoch: So verständlich verschwörungstheoretisches Denken uns nun sein sollte, mein Vorschlag läuft nicht darauf hinaus, es zu verharmlosen. Ganz im Gegenteil. Verschwörungserzählungen erzählen nicht von einem gesellschaftlichen Umsturz, sie sind ein Teil dieses Umsturzes und oft sogar sein Katalysator. Dabei kommen sie ironischerweise fast ausschließlich jenen zugute, die durch die Bösewichte ihrer Geschichten symbolisiert werden. Gleichzeitig scheinen westliche Demokratien im Angesicht zeitgenössischer Verschwörungsbewegungen geradewegs machtlos zu sein. Gibt es überhaupt Mittel zur Intervention? Diese Frage stelle ich jetzt im zweiten Teil des Kapitels.

3. Gesellschaftlicher Umgang und Intervention

Fragen danach, was wir gegen die Ausbreitung von Verschwörungserzählungen tun können, gliedern sich in zwei Kategorien: Fragen danach, wie wir der Ausbreitung von Verschwörungserzählungen als Gesellschaft, durch unsere institutionellen und/oder zivilgesellschaftlichen Mittel begegnen können. Und Fragen danach, wie wir im privaten Raum mit Personen umgehen, die uns Verschwörungsgeschichten erzählen – mit unseren Freunden und Verwandten. Ich gehe diesen beiden Fragekategorien in der Reihenfolge nach, in der ich sie genannt habe. Eine weitere Unterscheidung werde ich indes ein wenig stiefmütterlich behandeln: Die besten Formen der *Prävention*, also der Vorsorge gegen die Verbreitung verschwörungstheoretischen Gedankengutes, können stark von den besten Formen der *Intervention*, also dem Versuch,